1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 76.

Freitag den 20. September.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 4te Quartal 1833. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs=Preis=Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 20. Septbr. 1833. Königl. Preuß. Postamt. Walde.

Inland.

Berlin, den 15. Septbr. Se. Majestät der König sind gestern von Magdeburg zurückgekehrt.

Berlin, den 16. Sept. Se. Majestät der König haben dem Großherzoglich Badenschen Geheimen Kirchen=Rath, Dr. Schwarz zu Heidelberg, den Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben die Wahl des Professors, Hof= und Dom=Predigers Dr. Strauß, zum Rektor der hiesigen Universität für das Universitäts=Jahr vom Herbste 1833 bis dahin 1834 zu bestätigen geruhet.

Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm Adalbert und Ihro Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz sind von Magdeburg, und Ihre Durchl. die Prinzen Alexander und Karl zu Solms=Braunfels sind von Braunfels hier angekommen.

Der Fürst zu Lynar ist von Luckau, Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Chef des Generalstabes der Armee, Krauseneck, und Se. Exc. der Gen.=Lieut. und Gen.=Adjut. v. Witzleben, von Magdeburg, und der Gen.=Major und interimistische Inspecteur der 1. Artillerie=Insp., v. Diest, von Marienbad hier angekommen.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander v. Humboldt, ist nach Breslau von hier abgegangen.

Berlin, den 17. September. Se. K. Hoh. der Prinz Karl und Se. K. Hoh. der Prinz August sind von Magdeburg hier eingetroffen.

Se. Exc. der Geh. Staats= und Kabinetsminister,

Graf v. Bernstorff, ist von Heiligenstadt; Se. Exc. der Gen.-Lieut. und interimistisch commandirende General des 1. Armeecorps, v. Natzmer, und der Geh. Cabinets-Rath Albrecht, von Magdeburg, und der Gen.-Major und Commandant von Thorn, Beneckendorff von Hindenburg, von Aachen hier angekommen.

Magdeburg, den 13. Septbr. Nachdem die Truppentheile des in der Provinz Sachsen garnisonirenden vierten Armee-Corps bereits seit dem 20. August zu einem großen Herbst- und resp. Corps-Manoeuvre, theils in dem auf dem Rothenseer Anger (für 18 Bataillone Infanterie) errichteten Zeltlager, theils in unserer Stadt und den nächsten Umgebungen versammelt gewesen, wurde denselben gestern die Gnade zu Theil, von Sr. Maj. dem Könige gemustert zu werden. Das Corps, in Parade aufgestellt, hatte schräge Front nach der Elbe, mit seinem rechten Flügel am Dorfe Rothensee, die Kavallerie und Artillerie vor der Mitte. Allerhöchstdieselben wurden mit einem freudigen „Hurrah" begrüßt, ritten die Fronten der verschiedenen Truppentheile entlang, und ließen hierauf dieselben defiliren. Se. Maj. waren begleitet von den Prinzen königl. Hoh., Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin Albrecht und Ihrer Durchl. der Frau Fürstin Liegnitz. Unmittelbar nach der Parade geruheten Se. Maj. Sich in das Lager der Infanterie zu begeben, allwo Sie in dem erhöhten Zelte des commandirenden Herrn Generals den Einmarsch in's Lager in Allerhöchsten Augenschein nahmen. Aus der Umgegend waren schon seit mehreren Tagen Fremde zusammengeströmt, um den allgeliebten König und die erhabene Herrscher-Familie zu sehen, dabei auch das seltene militairische Schauspiel zu genießen, endlich auch ihre Angehörigen in der Linie und Landwehr zu besuchen; alle diese Fremden, worunter auch viele ausländische Offiziere, und ein großer Theil von hiesigen Einwohnern wohnten der Parade bei. Wagen, Reiter und Fußgänger bildeten von der Stadt bis zum Rothenseer Anger schon seit 6 Uhr Morgens eine unabsehbare Reihe, obgleich das Wetter ungünstig war. Se. Maj. kehrten nach 12 Uhr zur Stadt zurück. Mittags war Tafel bei Allerhöchstdenenselben, zu welcher die Mitglieder der königl. Familie, die hier anwesenden fürstlichen Personen, die höchsten Behörden vom Militair und Civil, die Generalität und die Truppen-Commandeurs geladen waren. Abends geruheten Se. Maj. nebst den übrigen höchsten und hohen Herrschaften das Theater mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren. Das Haus war festlich dekorirt und erleuchtet. Die Stadt war auch gestern Abend erleuchtet, und die frohbewegte Einwohnerschaft drängte sich zu allen Orten, um wiederholt den geliebten Herrscher zu sehen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 6. September. Gestern fand, nach erfolgter Zurückkunft des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen, wieder eine Sitzung der Bundesversammlung unter dessen Vorsitz statt. Wir werden uns immer noch einige Zeit gedulden müssen, bis die Resultate der gegenwärtigen Verhandlungen zur Kenntniß des größeren Publikums kommen, und es möchte jedenfalls eine große Frage seyn, ob die Angabe eines öffentlichen Blattes, daß die Entscheidung von hier ausgehen werde, sich bewähren wird, und ob nicht vielmehr wichtigere europäische Fragen verhandelt worden sind, als solche, die sich blos auf Deutschland beziehen. — Seit einigen Tagen muß unsere Bürgerkavallerie zur Nachtzeit wieder patrouilliren; auch die hier garnisonirenden Truppen machen seit dem Anfange der Messe stärkere Patrouillen.

Gießen, den 6. September. Die Freilassungen unter den hiesigen Verhafteten folgen jetzt schnell auf einander. Nachdem Hr. Apotheker Trapp den Anfang gemacht, ist gestern der Studiosus Kriegk aus Darmstadt ebenfalls freigelassen worden, und in diesem Augenblick verbreitet sich die ziemlich bestimmte Nachricht, daß der Studiosus Lang aus Lengfeld heute oder morgen gleichfalls freigelassen werden wird.

Kaiserslautern, den 5. Sept. (Frkf. Journal.) Am 2. d. hat die Rathskammer des hiesigen Bezirksgerichts wirklich entschieden, daß Hr. Pfarrer Hochdörfer gegen eine Kaution von 2000 Gulden provisorisch in Freiheit gesetzt werden soll; die k. Staatsbehörde legte aber des andern Morgens gegen dieses Erkenntniß Opposition ein, und so hat nun auch das Appellgericht hierüber zu entscheiden. Eine Oppositionserklärung der Art soll bei dem hiesigen Gerichte die erste seyn, seitdem unsere Gesetzgebung besteht. Der Prozeß Hochdörfer's ist auf einige Tage weiter verschoben, und wird nun Donnerstag den 12. d. M. verhandelt werden. Vertheidiger ist Herr Anwalt Heuser. — Am 1. d., Abends, hatten auch wir ein bedauernswerthes Ereigniß in hiesiger Stadt. Der Knecht des Adjunkten Hrn. Gelbert wurde, ohne daß er Veranlassung gegeben, von 5 oder 6 Soldaten mit bloßen Säbeln zu Boden geschlagen und jämmerlich mißhandelt. Der Knecht ist selbst beurlaubter Soldat, befindet sich schon 7 Jahre hier, und erfreut sich des schönsten Zeugnisses von Seiten seiner drei Dienstherren, bei denen er sich während dieser 7 Jahre befand. Bei derselben Gelegenheit wurde auch ein 72jähriger Greis, der vorüberging, mißhandelt. Die Sache soll untersucht werden, und die Schuldigen der Strafe nicht entgehen.

Zweibrücken, den 3. Septbr. Gestern wurde hier der Name des Dr. Grosse, in Folge des gegen ihn gefällten Urtheils, auf öffentlichem Marktplatze

am Schandpfahl angeschlagen. Kein Ruf der Billigung oder Mißbilligung ließ sich dabei vernehmen.

Oesterreich.

Wien, den 5. Septbr. (Allg. Ztg.) Es ist das erste Mal, daß die Kaiser Franz und Nikolaus sich sehen. Wie lange man in Münchengrätz versammelt bleiben wird, ist unbekannt, doch dürfte der Aufenthalt nicht über 10 Tage seyn. Der Graf St. Aulaire, welcher sich fortwährend in Baden aufhält, kam heute nach Wien und expedirte einen Kurier nach Paris, wahrscheinlich in Bezug auf die Zusammenkunft der Monarchen. Man verspricht sich sehr viel davon. Gewiß werden die Berathungen der Monarchen dazu beitragen, den Frieden zu befestigen. Das ist wenigstens die Ansicht der einsichtsvollsten Männer, und man hat Unrecht, sich über eine Zusammenkunft zu beunruhigen, die nur im Geiste des Friedens statt findet. Es ist allen Regierungen, und überhaupt allen Besitzenden in Europa, zu viel an der Erhaltung des Friedens gelegen, um so leicht hin glauben zu lassen, daß man nach so großen Anstrengungen, einen allgemeinen Bruch zu vermeiden, ihn ohne eine ernstliche Veranlassung herbeiführen werde.

Münchengrätz, den 7. Septbr. Nachdem II. MM. am 3. d. um die 8te Morgenstunde die Hauptstadt Prag verließen, geruheten Allerhöchstdieselben die Reise über Brandeis, Jungbunzlau hieher fortzusetzen, und sind gestern im hiesigen Schlosse eingetroffen.

Aus Tyrol, den 3. Septbr. Das bei uns liegende zahlreiche Truppencorps ist noch durch mehrere, aus dem Salzburgischen herbeigezogene Regimenter vermehrt, und der größte Theil desselben gegen die Schweizergrenze aufgestellt worden. Wie aus guter Quelle verlautet, sollen drei süddeutsche Mächte vorläufig in Kenntniß gesetzt worden seyn, daß sie ein vereinigtes Heer an dieser Grenze bereit zu halten hätten, für den Fall, daß die Schweizer Wirren einen der Ruhe der benachbarten deutschen Staaten gefährlichen Karakter annehmen sollten.

Schweiz.

Basel, den 5. Septbr. Der Schritt des gesetzgebenden Körpers des Kantons Neuenburg, sich von der Schweiz zu trennen, kann für das Schicksal der Schweiz entscheidend seyn, besonders, wenn sich das hier umlaufende Gerücht bestätigen sollte, daß die Tagsatzung die Abschickung eines Truppencorps von 10,000 Mann nach Neuenburg angeordnet hat. Man ist hier äußerst gespannt auf den Gang, den die Ereignisse in erwähntem Kanton nehmen werden.

Zürich, den 6. Septbr. In ihrer vorgestrigen Sitzung hat die Tagsatzung einen Antrag des Kriegsraths angenommen für die Bildung des Armeecorps gegen Neuenburg, unter dem Oberbefehl des Obersten Dufour. Das Präsidium bemerkt beiläufig, daß nach Privatnachrichten zu erwarten sey, daß Neuenburg zu Erfüllung seiner Bundespflicht zurückkehre, ehe Truppen einrücken. — Es heißt, das Schloß zu Neuenburg werde mit Kriegsbedürfnissen und anderem Vorrath versehen.

Italien.

Rom, den 22. August. In verschiedenen Gegenden der Legationen Urbino und Pesaro werden Gebete um schöne Witterung angestellt, was seit Menschengedenken in den Monaten Juli und August nicht der Fall gewesen ist.

Frankreich.

Straßburg, den 5. September. Wir hören, daß in der Kirche zu Molsheim grobe Ausschweifungen vorgefallen sind; Alles, selbst der Altar, ist geplündert und verwüstet worden.

Paris, den 5. Septbr. (Privatmitth.) Die Gewißheit, daß die nordischen Mächte ernstlich darauf hinarbeiten, den Einfluß Frankreichs und Englands auf den Continent durch Festsetzung eines der Zeit und den Umständen angemesseneren europ. Staatsrechts, ohne Beeinträchtigung der bestehenden Rechte, zu hemmen, wird immer allgemeiner. Vielleicht war hier zu diesem Unternehmen kein Augenblick günstiger als der gegenwärtige; die streitenden Parteien sind des Kampfes müde, und sie selbst sehen es vielleicht nicht ungern, wenn eine kräftige Hand sich in's Mittel schlägt, dem dahinsterbenden Staatenleben wieder aufzuhelfen. — Die Reise des Königs nach Cherbourg soll aus dem Grunde beschleunigt worden seyn, damit eine nähere Verabredung zwischen dem englischen und franzöf. Cabinette statt finden könne, ohne gewisse Lauscher befürchten zu müssen. Das ministerielle Manifest des englischen Cabinets scheint absichtlich auf einen gewissen Effekt berechnet zu seyn. Der Verfasser, Lord Brougham, setzt den Tories heftig zu; viel Neues findet sich in dieser Auseinandersetzung des Whigschen Systems eben nicht.

Die Anrede des Hrn. Bricqueville an den König theilt der Moniteur nicht mit, wol aber die des Königs an die Nationalgarden und den Maire von Cherbourg. In der letztern sagte der König: Er wiederhole, daß nur die Besorgniß, Frankreich in Anarchie stürzen zu sehen, ihn bestimmt habe, die Krone anzunehmen.

In Valognes, einer Stadt, die der König auf seiner jetzigen Reise berührt, befindet sich ein Hotel, welches vom Volke das Königshaus genannt wird. In diesem Hause nämlich brachte Jakob II. von England seine erste Nacht in der Verbannung auf französischem Gebiete zu, und durch eine seltsame Fügung des Schicksals schlief Karl X. im J. 1830 vor seiner Einschiffung in Cherbourg in derselben Wohnung die letzte Nacht auf französischem Grund und Boden.

Es sind auf telegraphischem Wege neue Befehle zu Rüstungen nach Toulon abgegangen.

Hr. v. Bourienne, der Verfasser der Mémoirs de Napoléon, befindet sich jetzt in einem Irrenhause in der Nähe von Paris.

Der Herzog von Orleans hat 500 Fr. nach Boulogne geschickt zur Unterstützung der Schiffbrüchigen der Amphitrite. Die Gesellschaft der Menschenfreunde in London hat ebenfalls 250 Fr. zu ihrer Unterstützung eingeschickt. Owen, einer der Geretteten, sagt, es sey dies der 16te Schiffbruch, den er erlebt habe.

Zu Boulogne erfolgte am 2. d. die Beerdigung der 65 an's Land gespülten Leichen aus dem Schiffe Amphitrite. Es folgten dem Trauerzuge nicht weniger als 2000 Menschen, mit dem englischen Consul, Hrn. Hamilton, an der Spitze.

Einem Privatbriefe aus Oporto zufolge, ist der polnische Graf Czapski bei der letzten Attake der Miguelisten auf jene Stadt, wo er als Freiwilliger diente, geblieben.

Zu Clermont, im Departement Puy de Dome, wird ein Mensch wegen eines Mordes vor die Assisen gestellt, der vor 18 Jahren begangen wurde, und für welchen bereits zwei Andere das Blutgerüst als schuldig bestiegen haben.

Im Journal des Débats lieset man: „Se. Durchl. der Herzog Karl von Braunschweig stellt uns durch einen Huissier ein Schreiben zu, worin er erklärt, daß man ihm die in der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung vom 27. August enthaltenen Handlungen fälschlich zugeschrieben habe. Se. Durchl. der Herzog zeigt uns ferner an, daß er wegen Bekanntmachung dieser Handlungen Aufträge gegeben habe, uns, als der Lästerung gegen ihn schuldig, vor das Zucht-Polizei-Gericht zu stellen. Wir sind ganz bereit, vor den Tribunalen auf diese sonderbare Anklage Sr. Durchl. zu antworten.“

Man schreibt aus Toulon: „Unsere Legitimisten leisten jetzt ihrem neuen Könige Heinrich V. den Eid der Treue auf drei Registern, die in drei verschiedenen Häusern aufgelegt sind. Es soll schon eine große Zahl von Unterschriften beisammen seyn; allein man hat Frauen und Kinder unterzeichnen lassen, und Namen eingetragen, die gar nicht existiren — Alles um den fremden Mächten zu beweisen, daß die große Mehrheit der Franzosen den Herzog von Bordeaux als ihren rechtmäßigen Herrscher anerkenne!“

Paris, den 10. Sept. Hr. v. Talleyrand wird gegen den 15. oder 20. d. M. hier eintreffen. Er hat es für nothwendig gehalten, mit dem Staatsoberhaupte Rücksprache über die neuen großen Veränderungen der Politik Europa's zu nehmen.

Seit acht Tagen ist eine große Menge russischer, englischer und österreichischer Offiziere in Paris angekommen; man zählt bereits gegen 150.

Großbritannien.

London, den 6. Sept. Der Globe vom 3. d. sagt: „Wir vernehmen, daß ein Handelsvertrag zwischen Rußland und der Pforte regelmäßig unterzeichnet und ratificirt worden, und dieser Vertrag wahrscheinlich den Handels-Interessen Großbritanniens zuwider ist. Es ist nicht gewiß, daß dieses Dokument uns zukommen werde, und sein Inhalt kann lange für uns ein Geheimniß bleiben, es sey denn, daß unser Botschafter zu Konstantinopel mit Kraft auf eine Erklärung von Seiten des Sultans in Betreff der dem Kaiser Nikolaus gemachten Concessionen dringe.“

Das allmälige Sinken des fremden Wechselcourses und die ungeheure Ausfuhr der kostbaren Metalle aus England, hat eine große Sensation in der Finanz- und Handelswelt verursacht. Folgende Uebersicht zeigt, wie bedeutend der Werth der Geldausfuhr aus England war: Seit dem 1. bis 25. August wurden bei der Mauth von London, um nach dem Festlande eingeschifft zu werden, beinahe 500,000 Unzen Gold und Silber, theils gemünzt, theils in Barren, deklarirt. Die Sendungen nach Hamburg betrugen ungefähr 220,000 Unzen, nach Calais 74,000 U., nach Rotterdam 102,000, nach St. Petersburg 71,000 und nach der Insel Mauritius 30,000 U. Silbermünze.

Das Haus Bischoff und Comp. hat seine Zahlungen eingestellt. Wie man vernimmt, würden alle deutschen Wechsel auf dieses Haus, für Wolle, so wie die aus Cadix und Gibraltar, ja alle fremden Tratten, geschützt werden, und die Etablissements in Cadix und Gibraltar, welche Unterstützung an Ort und Stelle gefunden, ihre Geschäfte ohne Unterbrechung fortsetzen.

Der Herzog von Wellington nebst den Peers St. Vincent, Penshurst und Wynford haben gegen die Bill, welche den Sklaven in unseren Colonien die Freiheit wiedergiebt, Protest eingelegt. Die Times sagt, ein solcher Protest zeuge wenigstens von Muth.

Hr. Thiers ist über Dover hier angekommen.

Ob der Fürst Talleyrand auf längere Zeit (nach einigen Wochen) England verlassen wird, ist jetzt noch ungewiß. In einigen diplomatischen Kreisen heißt es, daß noch andere Conferenz-Mitglieder Nachfolger erhalten würden.

Aus Blackney schreibt man vom 1. September, daß die Küste mehrere Meilen lang von Schiffstrümmern bedeckt war. Unter anderen ist ein holländisches Schiff mit 600 Fässern Zucker, so wie die Anna und Amalia, der Ostind. Compagnie gehörig, zu Grunde gegangen, welcher letztern Ladung man auf 150,000 Pfd. Sterl. schätzt. Eine große Menge Schiffe, die in den Kanal einlaufen wollten, sind völlig entmastet und stark beschädigt worden; zwei von ihnen gingen mit Mann und Maus auf den Klippen von Goodwin unter. Ein schottisches Paketboot, das mit Pas-

sagieren nach London segelte, ging an der Küste von Norfolk unter, und außer 7 Personen ward Niemand gerettet. Auch auf der Küste hat dieser Sturm, in Verbindung mit dem Regen, an den Häusern sowohl als auf dem Felde großen Schaden angerichtet; überhaupt hat seit dem September 1816 kein solcher Orkan statt gefunden.

Ueber den Schiffbruch der Amphitrite vor Boulogne (dessen wir bereits nur kurz erwähnten) enthalten unsere Blätter schaudererregende Details. Wie gemeldet, ereignete er sich im Angesichte der Stadt Boulogne und Tausende waren Zeugen von der Noth des Schiffs vor seinem wirklichen Scheitern. Der Capitain, Namens Hunter, dem der Transport von 125 weiblichen Verbrechern nach Botany-Bay anvertraut war, hielt es für seine Pflicht, Niemand vom Bord zu lassen, und lehnte daher jede ihm von den Hafen-Seeleuten angebotene Hülfe ab. Ja er soll mit gezogenem Pistol auf dem Verdeck gestanden haben, dem Ersten, der es wagen würde, das Schiff zu verlassen, mit dem Tode drohend. Er versprach sich nämlich Rettung von der Rückkehr der Fluth. Seiner Unerfahrenheit, er war erst 25 Jahr alt, ist das schreckliche Unglück zuzuschreiben; denn daß das Schiff im Sande sich festsetzen könne, schien ihm gar nicht einzufallen. Lange Zeit lag das Schiff der Küste so nahe, daß ohne diesen Eigensinn des Capitains jede Seele am Bord hätte gerettet werden können; als aber die Fluth nun wirklich zurückkam, da war es zu spät. Kurz vor 10 Uhr brachen die wüthenden Wogen in das Hintertheil des Schiffes ein und schwemmten eine jede Seele in der großen Kajüte mit sich fort. Bald war das Werk der Vernichtung vollendet; in wenigen Minuten ging das Schiff auseinander, und von 154 Menschen am Bord, haben nur 3 das Ufer erreicht, und einer von diesen starb eine Stunde nachher. Am Morgen des 1. d. war die Küste mit den Trümmern der Amphitrite übersäet. Noch in der Nacht hatte die See die Leichen von 65 Frauen und 1 Mann an's Land gespült. Der britische Consul wohnt leider in zu großer Entfernung vom Hafen, als daß er noch zur rechten Zeit hätte herbeikommen können, um den unglücklichen Capitain von seinem Eigensinne abzubringen. — Wären die Passagiere nicht Verbrecher gewesen, so hätten sie nach den Gesetzen darauf bestehen können, gelandet zu werden. Daß der Capitain und der Schiffschirurg, der ihn in seinem Eigensinn bestärkte, mit umgekommen sind, darf fast als ein Glück für sie betrachtet werden, da entweder die Gesetze selbst oder die Indignation des Volkes schreckliche Rache an ihnen dürfte genommen haben. Die Capitaine von Verbrecher-Transportschiffen sind allerdings verantwortlich für ihre Ladung, doch dürfen sie die Verbrecher dabei keiner Lebensgefahr aussetzen. — Auch gegen den britischen Consul zu Boulogne dürfte eine Untersuchung angestellt werden, warum er nicht zeitig genug auf seinem Posten war, und durch seine amtliche Autorität das Unglück verhütete. Endlich sollte die Beschaffenheit des Schiffes auf's Strengste untersucht werden, da nach einigen Aussagen die Trümmer beweisen, daß es schon von Alter morsch war, und daher einer rauhen See keinen Widerstand leisten konnte. Auf jeden Fall dürfte es sich erweisen, daß man nur in zu vielen Fällen den Auswurf unserer Schiffe zum Transport für den Auswurf unserer Bevölkerung für gut genug hält.

Der Prinz von Canino, Lucian Bonaparte, befindet sich hier auf einem Besuche bei der wissenschaftlich gebildeten Miß Gordon.

Unter dem 8. Mai meldet man aus Fernando Po: „Lander gedenkt im September oder Oktober wieder in England zu seyn. Es ist erfreulich zu vernehmen, daß die Nachrichten vom Fehlschlagen der Unternehmung in ihren Handels-Zwecken sehr übertrieben gewesen, denn man glaubte, daß die Quantität Elephantenzähne, welche sie mitbringe, wenigstens hinreichen würde, die Kosten des Unternehmens zu decken."

London, den 10. Septbr. Am 8. ist die Königin Donna Maria mit ihrer Mutter, der Herzogin von Braganza, in Portsmouth angelangt. Sie wurden von dem ersten Lord der Admiralität, Sir James Graham, dem Hafen-Admiral, und einer großen Menge von Portugiesen empfangen und mit einer königl. Salve und einem tausendstimmigen Hurrah begrüßt. Sir Joseph Whalely überbrachte ihr eine eigenhändige Einladung nach Windsor von JJ. MM. Sie wollte am 10. Mittags von Portsmouth nach Windsor und am 15., ohne London zu berühren, wieder nach Portsmouth abgehen.

Die berühmte Schriftstellerin Mrs. Hannah Moore ist im 88sten Lebensjahre verstorben.

Portugal.

Die englischen Zeitungen enthalten folgende Nachrichten aus Lissabon vom 27. und aus Oporto vom 29. v. M., die mit dem Schooner Pike in Falmouth angekommen sind. Der Streit zwischen den beiden Brüdern ist noch durchaus unentschieden; denn Marschall Bourmont ist mit einem Heere von 18,000 Mann in vollem Marsche auf Lissabon. Sein Hauptquartier ist indessen noch zu Leiria, etwa 77 engl. Meilen von Lissabon, entfernt. General Lemos war zu Santarem, 55 Meilen, und Don Miguel's Kavallerie zu Torres Vedras, 27 Meilen weit von der Hauptstadt. Man vermuthet, daß in wenigen Tagen die Concentrirung bei Torres Vedras und der Angriff auf Lissabon statt finden werde. Der Herzog von Cadaval befand sich ebenfalls noch immer mit den Polizei-Truppen zu Torres Vedras. Bourmont beabsichtigt einen sehr heftigen Angriff, und Don Pedro strengt seine äußersten Kräfte an, ihm zu widerstehen.

Der Graf Saldanha war mit 6000 Mann von Oporto abgegangen und stand im Rücken von Don Miguel's Armee. Die Linien und Verschanzungen, welche in der Entfernung von 2 Meilen um Lissabon aufgeworfen wurden, waren noch nicht vollendet; doch wurde sehr thätig daran gearbeitet, und man glaubte gewiß bis zum 2. d. damit fertig zu werden. Es scheint jedoch, daß die ganze Macht, welche Don Pedro im Stande gewesen ist, zum Widerstande gegen den Feind zu sammeln, 9000 Mann nicht übersteigt, da diese aber nur defensiv zu verfahren haben, so glaubt man, daß sie zum Zurücktreiben der miguelistischen Truppen genügen werden, zumal da diese letzteren durch den Marsch sehr entmuthigt sind. Man kann sich auf einen furchtbaren und entscheidenden Kampf gefaßt machen; und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Constitutionellen bis auf den letzten Mann kämpfen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, den 2. Septbr. Rücksichtlich des armirten russischen Dampfschiffes Herkules, welches, vor einiger Zeit die hiesige Rhede verlassend, sich nach Stockholm wandte, melden öffentliche Blätter, daß beim Passiren der Festung Varholm dasselbe die Anker zu werfen und zu salutiren unterlassen habe. Der Commandant der Festung erinnerte an die Verpflichtung, indem er einen blinden Schuß abfeuern ließ. Da dieser Schuß keine Wirkung hervorbrachte, ließ er dem Dampfboote zwei Kugeln nachsenden, die, dicht an den Rädern vorbeifahrend, die Folge hatten, daß das das Boot zum Stehen gebracht, eine Schaluppe nach der Festung abgesandt wurde und der Salut erfolgte. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die augenblickliche Differenz zwischen dem Commandanten der Festung und dem Befehlshaber des „Herkules" auf einem bloßen Mißverständniß beruhte.

Vermischte Nachrichten.

Professor Schleiermacher ist aus Berlin in Stockholm angekommen und gedenkt weiter nach Upsala und Norwegen abzugehen.

Von Warschau aus begeben sich zur diesjährigen Versammlung der Naturforscher nach Breslau die Doktoren Woide und Drzewicki.

In Dresden wurde am 25. August eine fromme Frau begraben, die durch ganz Deutschland bekannte, an Geist und Herz hochgebildete 94jährige Dulderin und Jugendfreundin des frommen Gellert, Frau Pastorin Schlegel.

Einem Schreiben aus Madrid vom 26. August zufolge, war eine Anzahl Miguelistischer Truppen, worunter Mönche, als Ausreißer über die Grenze gekommen und entwaffnet worden.

Neueste Nachrichten.

(Allg. Z.) Die bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen erregt in Berlin große Aufmerksamkeit; man sieht sie für den Wendepunkt an, um welchen sich die Kriegs- und Friedensfrage dreht. Entweder wird nach der Rückkehr der Monarchen in ihre Staaten entwaffnet, oder man sieht sie ihre Streitkräfte noch vermehren. Im letztern Falle sind ernstlichere Contestationen zu besorgen, als die Journal-Polemik jetzt unterhält. Die Theorie der französischen Ministerialblätter dürfte dann praktisch erprobt, ihre Versicherungen über die Unmöglichkeit, ohne vorgängige Einwilligung Frankreichs wohlhergebrachte Rechte zu vertheidigen, und sich gegen Gefahren zu schützen, gebührend gewürdigt werden. Von der französischen Mission zu Berlin ist ein Kurier nach Paris abgefertigt worden, dem Vernehmen nach, um die bestimmte Nachricht von der Reise des Kaisers Nikolaus dahin zu bringen. Man war bei dieser Gesandtschaft bisher noch immer ungewiß, ob eine Zusammenkunft der Monarchen statt finden werde, und man zweifelte fast daran. Ein Beweis, wie geheimnißvoll in St. Petersburg die Reise des Kaisers betrieben worden ist, indem die dortige französische Mission gewiß nicht unterlassen haben würde, früher Nachrichten nach Paris zu senden. Auch die englische Gesandtschaft zu Berlin richtet ihre Aufmerksamkeit auf den neuen Congreß, und scheint dessen Resultat gleichsam zu bewachen. Es ist für England allerdings etwas Ungewohntes, eine so wichtige Zusammenkunft, ohne sich dabei repräsentirt zu wissen, abhalten zu sehen. In neueren Zeiten ist wol kaum ein Beispiel vorhanden, daß in Europa, ohne Mittheilnahme des englischen Cabinets, große politische Fragen berathen worden wären. Die Politik des Ministeriums Grey scheint sich indessen zu gefallen, überall sich auszuschließen zu lassen, wo nur die Interessen des festen Landes betheiligt erscheinen. — Man scheint in England einen großen Werth auf die zu Lissabon vorgefundene Correspondenz der miguelistischen Agenten zu legen, und veröffentlicht sie mit vieler Emphase. Der Globe bedient sich derselben, um die alliirten Mächte der Duplicität zu beschuldigen, ob sie gleich in keiner Hinsicht diesen Vorwurf verdienen, sondern zu jeder Zeit offen zu Werke gegangen sind, und ihren Erklärungen gemäß gehandelt haben. Dasselbe dürfte man nicht ganz von der englischen Regierung sagen; denn während man in Berlin, St. Petersburg und Wien kein Hehl daraus machte, daß man mit dem Geiste und den Sitten der portugiesischen Nation eine rein monarchische Regierungsform, die durch die Person Don Miguel's vertreten war, allein vereinbar glaube, und in diesem Sinne handle, während man auch in London derselben Meinung zu seyn vorgab, war Lord Palmerston doch bemüht, auf alle erdenkliche Weise die Gegner der monarchischen Grundsätze zu unterstützen, und ließ ungestört für sie werben. Bei größerer Offenheit von Seiten Englands würden

die portugiesischen Streitigkeiten durch Vollziehung der so lange projektirten Heirath mit Donna Maria gütlich ausgeglichen worden seyn. Man war kurz vor Napier's Expedition darauf zurück gekommen, und hatte fast die Gewißheit, daß nach Beseitigung einiger unbedeutenden Schwierigkeiten die gewünschte Verbindung zu Stande gekommen wäre. Aber Lord Palmerston wirkte auch hier, wie bei manchen anderen Gelegenheiten, nachtheilig ein, und so wurde die glücklich entworfene und beinahe ausgeführte Combination vereitelt. Wie sich die Sachen in Portugal jetzt gestalten, dürfte er es bereuen, daß er sich den Ansichten der Mächte, die er doch vorgeblich theilte, entzogen, und so Verwirrung über ein Land gebracht hat, an dessen Wohlstand England besonders gelegen seyn muß. Daß Spanien nicht gleichgültig die gewaltthätige Reaktion der liberalen portugiesischen Partei an seinen Grenzen mit ansehen kann, und daß es über kurz oder lang die Waffen zur eigenen Erhaltung wird ergreifen müssen, ist sehr wahrscheinlich; so wie nicht minder, daß die Monarchen des Ostens mit dem spanischen Cabinette, wie früher mit jenem Don Miguel's, sympathisiren, und sich daher über die Mittel berathen werden, einem Uebel, das immer weiter um sich greift, abzuhelfen. Man darf daher versichert seyn, daß bei den in Böhmen zu eröffnenden Konferenzen die portugiesische Frage einen Hauptgegenstand der Besprechung seyn wird.

Sachsen. Ueber den vielbesprochenen und auch schon widersprochenen Religionswechsel des Herzogs von Lucca sagt ein Schreiben aus Dresden im Stuttgarter Unparteiischen: „So viel ist gewiß, daß die zahlreich versammelte Gemeinde unserer Neustädter Kirche den wohlbekannten Prinzen an der öffentlichen Communion bei dem nun in Hamburg angestellten Dr. Schmalz Theil nehmen sah."

Frankfurt a. M., den 10. Septbr. Zu Ende der vorigen Woche wurden die Sicherheitsmaaßregeln wieder geschärft; man sagt, es seyen neuerdings Drohbriefe eingelaufen, wonach der Ausbruch von Unruhen zu befürchten gewesen wäre. Es ist übrigens auch nicht das Mindeste vorgefallen. — Man hört immer mehr den Wunsch äußern, daß unsere Stadt dem preußischen Zollvereine beitreten möge, und hofft sehr, daß desfalls geeignete Schritte geschehen. Die Bewohner unserer Dörfer sind besonders dabei interessirt, und man erzählt sich im Publikum, daß die Vorstände derselben von der Behörde bereits vernommen worden seyen, und sich zu Gunsten des Anschlusses ausgesprochen hätten. So viel ist gewiß, daß sehr viele Frankfurter Einwohner ein großes Mißbehagen bei dem jetzigen Stande der Dinge finden, und daß die Anhänger des Anschlusses an Preußen in der neuesten Zeit sich sehr vermehrt haben.

---

* Liegnitz, den 18. September. Gestern Nachmittags gegen 2 Uhr stürzte beim Bau eines Hauses am Markt, muthmaßlich in Folge des Ausweichens eines unzureichend gestützten Erdbogens, die auf diesem lastende, bereits bis ins dritte Stockwerk neu aufgeführte Mauer plötzlich zusammen. Die Gewalt der herabstürzenden Massen zertrümmerte die in den unteren Etagen gewölbten Bogen, mit deren Einsturz zugleich eine zweite Verbindungsmauer zusammenfiel. Unglücklicherweise war eben eine bedeutende Anzahl Arbeiter theils auf dem Baugerüst im obersten Stockwerk, theils in den verschiedenen Theilen der unteren Etagen beschäftigt. Jenen gelang es, sich vom Gerüst ins Nebenhaus zu retten; die letzteren hingegen hatten das Unglück, unter den Trümmern der eingestürzten Mauern verschüttet zu werden. Nur der ununterbrochenen, angestrengten Thätigkeit der unter polizeilich-technischer Aufsicht angestellten Arbeiter, welche hiebei vom Publikum rühmlichst unterstützt wurden, gelang es, neun der Verunglückten lebend aus dem Schutt zu retten; vier andere dagegen konnten erst nach längerem Zeitverlauf, mit großer Gefahr, nur todt hervorgeholt werden. Einige der Geretteten haben leichte Contusionen und Quetschungen, die meisten aber bedeutende, zum Theil gefährliche Verletzungen davon getragen, über deren Folgen sich zur Zeit noch kein sicheres Urtheil fällen läßt. Indeß hofft man die Wiederherstellung sämmtlicher Geretteten. — Die nähere Ermittelung des eigentlichen Grundes dieses unglücklichen Ereignisses, und der hiebei etwa obgewalteten Fahrlässigkeit, ist Gegenstand des bereits eingeleiteten amtlichen Verfahrens.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in den drei Städten, von Fr. K. D. 4 Rthlr.

Liegnitz, den 19. Septbr. 1833. Müller.

Literarische Anzeige.

Bei Unterzeichnetem ist zu haben, das Exemplar à 3 gGr.:

Neuer Anti-Götze, oder abgedrungene nicht-satyrische Zurückweisung eines Ausfalls der Evangelischen Kirchen-Zeitung unter No. 47. des Jahrgangs 1833 gegen das Gymnasium zu Liegnitz und den Verfasser, von C. Assmann.

Liegnitz, den 16. Sept. 1833. J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Avertissement. Zum öffentlichen Verkauf des sub No. 9. zu Prinkendorf belegenen Krauseschen Bauerguts waren nach dem Subhastations-Patente vom 8. März 1833 drei Bietungs-Termine auf den 8. Juni, 8. August und 7. September c. anberaumt. Der letzte Termin stand jedoch nicht am 7. September an, als an welchem Tage das

Patent zum letzten Mal den Intelligenz=Blättern inserirt wurde, sondern steht erst

am 7. Oktober 1833

an, und beruht dieser Irrthum auf einem bloßen Schreibfehler.

Dies bringen wir hiermit, zur Nachachtung, zur öffentlichen Kenntniß. Liegnitz, den 10. Sept. 1833.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.
Kirchenvorsteher Lippoldt in Schmoelln.
Liegnitz, den 18. September 1833.

Königl. Preuß. Postamt.

☞ Da inländische wie englische Calmucks wenig mehr gekauft werden, so offerire ich letztere, welche noch in wohlfeileren Zeiten als die gegenwärtigen eingekauft worden sind, zum Kostenpreis, um damit aufzuräumen.

Gleichzeitig empfehle ich auch mein reichhaltiges Tuch=, Halbtuch= und Casimir=Lager, mit der Versicherung, daß solches aus reeller Waare besteht, und deren Preise durch die jetzige Woll=Conjunktur auch bei mir nicht beeinträchtiget werden.

Liegnitz, den 19. September 1833.

Aug. Gotthd. Kreißler.

☞ Ich habe eine Partie feiner Chocoladen empfangen, die ich im Ganzen und einzeln recht billig verkaufe.

F. W. Waeber, Frauengasse No. 520.

Benachrichtigung. Von Sonntag den 22. d. M. an ist das Ressourcen=Lokale wieder geöffnet. Liegnitz, den 18. September 1833.

Die Ressourcen=Direktion.

☞ Einladung zum Schwein=Ausschieben. ☜

Sonnabend den 21. d. M., Nachmittag, wird bei mir ein Schwein=Ausschieben statt finden, wozu mich der von Einer hiesigen hohen Behörde ertheilte Gewerbeschein berechtigt. Ich lade deshalb meine lieben Mitbürger hiezu freundschaftlich ein, mich mit ihrem Besuche zu beehren, und sich der besten und sorgfältigsten Bedienung versichert zu halten. Liegnitz, den 19. Sept. 1833. Kuhnt.

Einladung. Sonntag den 22. d. M. wird ein Wurstfest bei mir statt finden. Es bittet um zahlreichen Besuch Gottfried Burghardt,

Haynauer Vorstadt zu Liegnitz.

Einladung. Ich beabsichtige, auf künftigen Sonntag und Montag das Erntefest zu feiern, und bitte daher um gütigen Besuch.

Liegnitz, den 16. September 1833.

Theodor Haselbach, Wirth in der Pappel.

Kunst=Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine Panoramen, welche von mir selbst gemalt, und in mehreren Hauptstädten mit größtem Beifall gesehen worden, auch hier zur geneigten Ansicht zur Schau ausgestellt habe, in dem Saale des Stadt=Koch Hrn. Rumpe auf dem Kohlenmarkte.

Auch empfehle ich mich als Portrait=Maler in Pastell, zu billigen Preisen. Liegnitz, d. 15. Sept. 1833.

Mayer, aus Breslau.

Lehrlings=Gesuch. Ein Knabe von soliden Eltern, welcher Lust hat die Glaser=Profession zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen ein Unterkommen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Verlorener Hühnerhund. Ein junger brauner Hühnerhund mit weißer Brust, langen Behängen und gestutzter Ruthe, ist am 16. d. hier in der Stadt verloren gegangen. Der ehrliche Besitzer wird ersucht, von solchem gegen eine angemessene Belohnung beim Schänkwirth Hrn. Gärtner am Ringe gefällige Anzeige zu machen oder ihn abzuliefern.

Liegnitz, den 18. September 1833.

Zu vermiethen. Bei Unterzeichnetem ist die obere Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen und zu Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 17. September 1833.

Fritsche, Schloßgasse No. 312.

Zu vermiethen ist in Nro. 418., Mittelgasse, die dritte Etage, und kann Michaelis bezogen werden. Liegnitz, den 19. Sept. 1833. Wwe. Erhart.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. Septbr. 1833.

		Pr. Courant	
		Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$96\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	—	$13\frac{1}{4}$
dito	Poln. Courant - - -	—	1
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$96\frac{1}{2}$	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{5}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	—	1
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	5